

Deutsche Studie untersucht Wählerverhalten

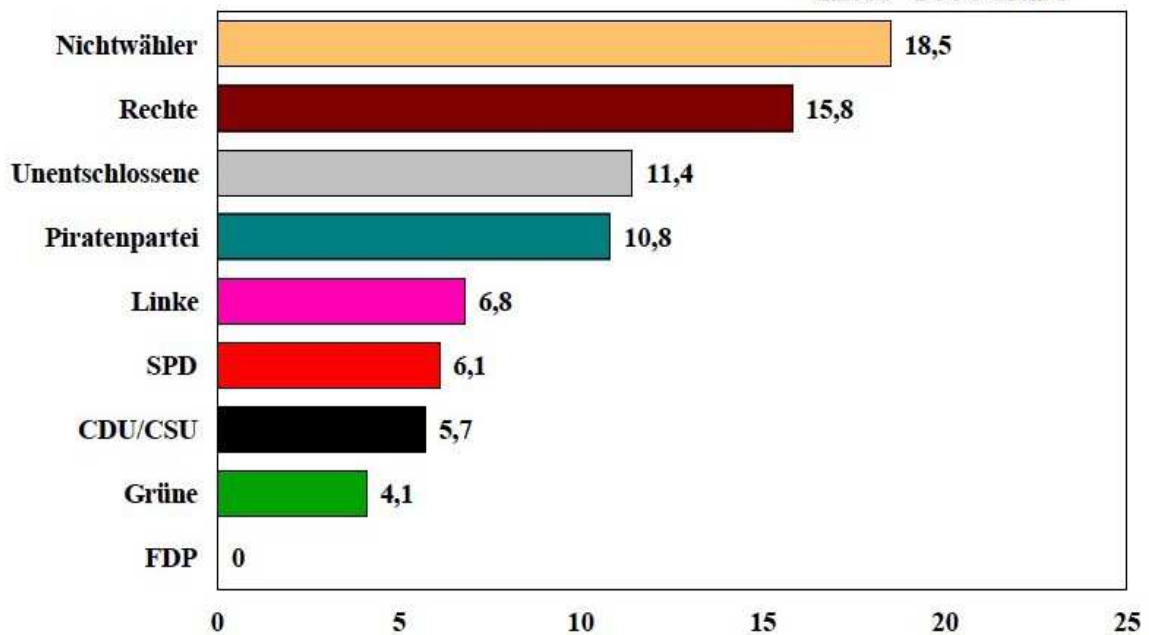
Quelle: Pressemitteilung vom 10.9.2012 der Universität Leipzig

Neu in der Studie 2012: Wahlberechtigte Migranten als Wähler und die Piratenpartei und Unentschlossene als Wählergruppen. Dazu wurden 2.400 Wahlberechtigte zwischen 18 und 91 im Juni/Juli 2012 befragt.

Hier einige der Ergebnisse mit den Grafiken aus der Presseaussendung:

Einkommen unter 1000 Euro:

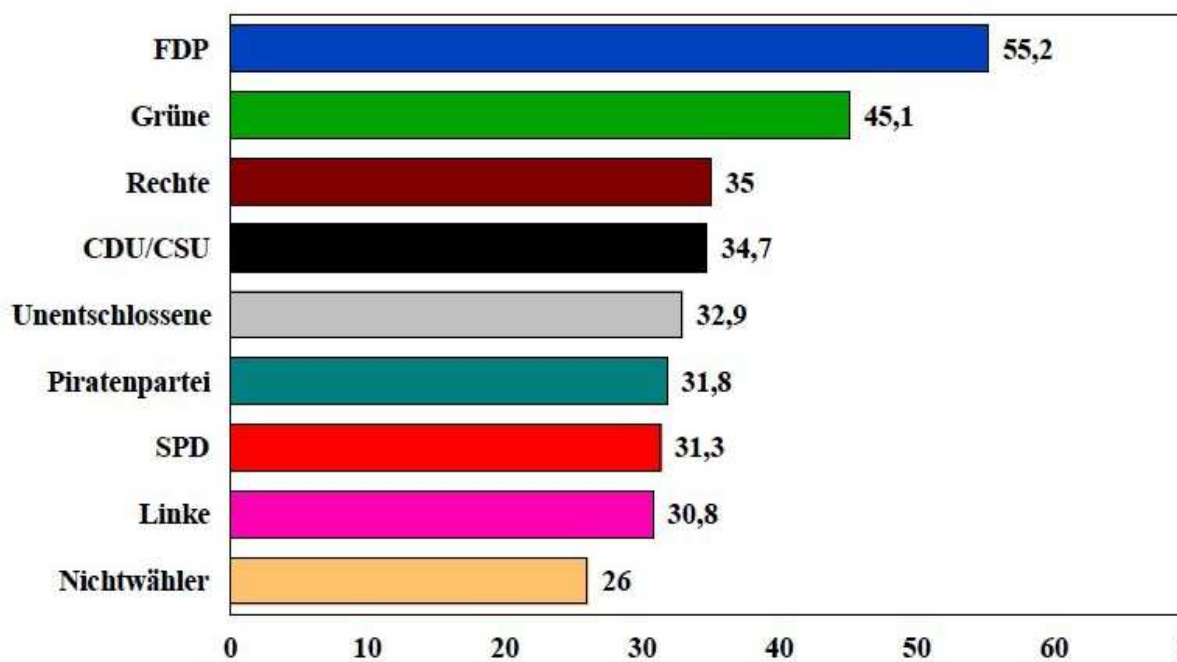
Abb. 1: Parteienpräferenz und monatliches Haushaltseinkommen unter 1000 Euro



Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Bei besserem Einkommen schaut das anders aus:

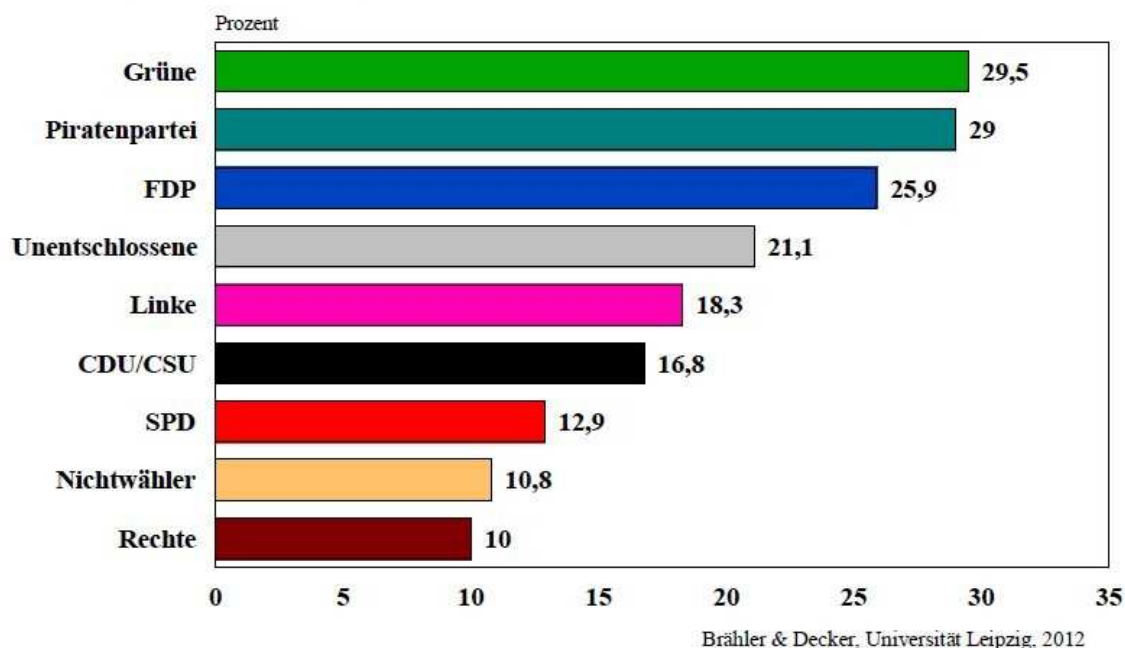
Abb. 2: Parteienpräferenz und monatliches Haushaltseinkommen ab 2500 E



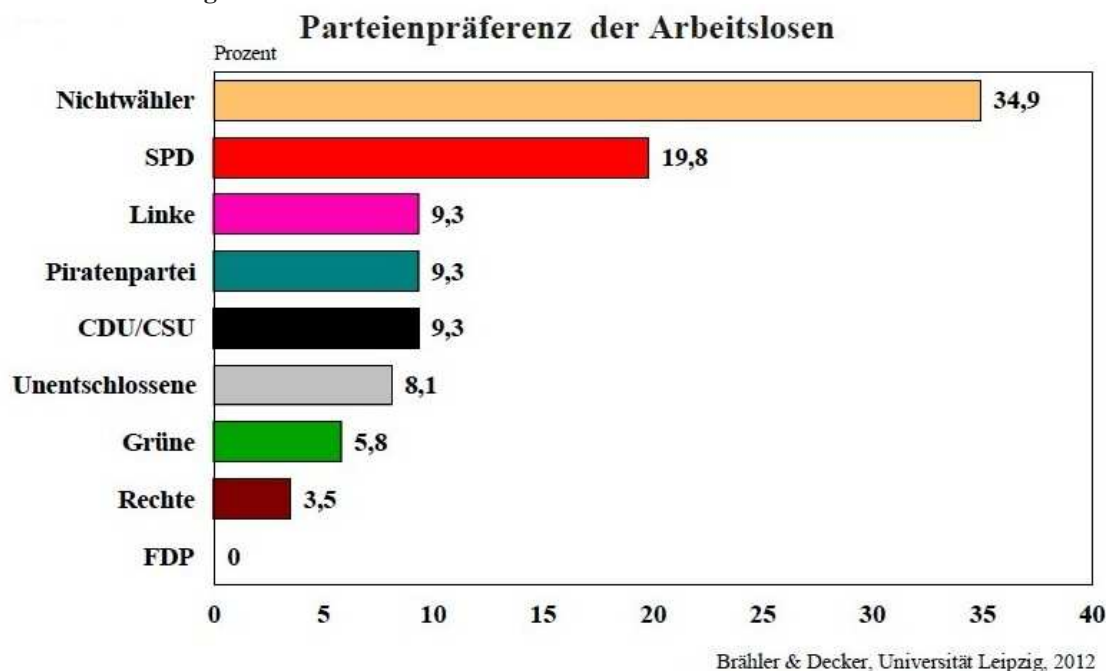
Brähler & Decker, Universität Leipzig

Bessere Bildung bringt deutlich Abweichendes Wahlverhalten:

Abb. 3: Parteienpräferenz und Abitur



Arbeitslose sind vorwiegend Nichtwähler:

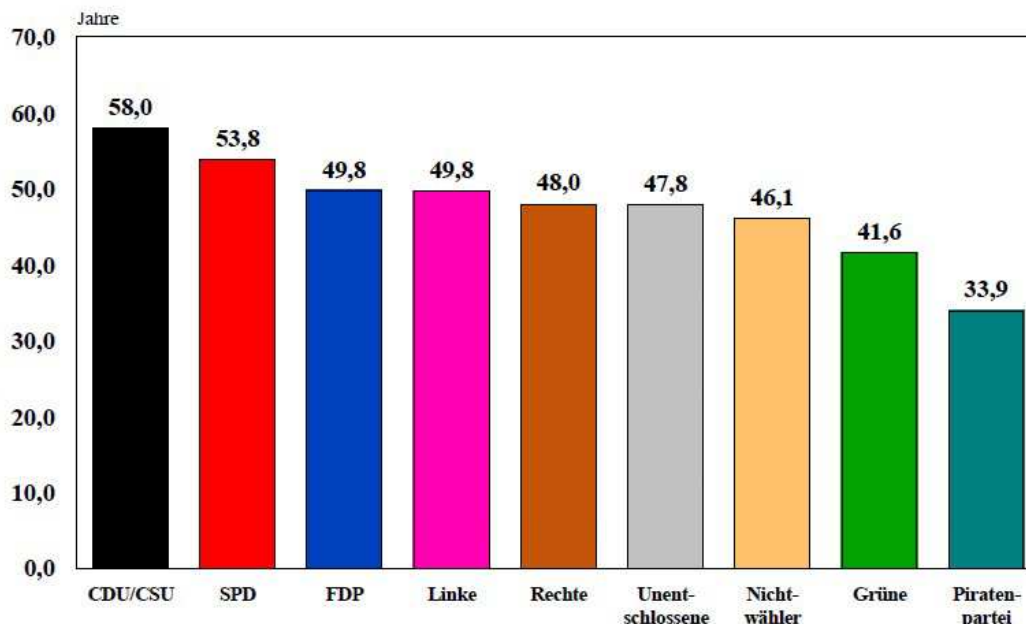


Abbildungen 1 und 2 zeigen die Parteienpräferenzen in der untersten Einkommensgruppe unter 1000 Euro und in der höheren Einkommensgruppe ab 2500 Euro. Die Nichtwähler sind am ärmsten. 18,5 Prozent haben ein Einkommen unter 1000 Euro. Nur 26 Prozent haben ein monatliches Haushaltseinkommen von mehr als 2500 Euro. Im Gegensatz dazu stehen die Anhänger der FDP und der Grünen. Kein Anhänger der FDP hat weniger als 1000 Euro monatliches Haushaltseinkommen und auch nur 4 Prozent der Grünen, während über die Hälfte der FDP-Wähler ein monatliches Haushaltseinkommen von über 2500 Euro hat. Auch 45 Prozent der Grünen haben mehr als 2500 Euro zur Verfügung. Bei den Anhängern der rechten Parteien fällt eine Spreizung des Einkommens auf. 15,8 Prozent gehören zur untersten Einkommensgruppe, aber 35 Prozent haben mehr als 2500 Euro im Monat.

Sorgen um den Arbeitsplatz: Am stärksten bei den Wählern der Piraten und der Linken. Die Anhänger der Piratenpartei und der Linken haben die größten Sorgen und auch die Nichtwähler. Am wenigsten Sorgen um den Arbeitsplatz machen sich CDU/CSU-Anhänger und Anhänger der Rechten. Hier hat es eine Änderung gegenüber den vorigen Jahren gegeben. Dort waren die Wähler der rechten Parteien noch von großer Sorge um den Arbeitsplatz erfüllt. Dies deutet auf einen Wechsel der Wählerschaft der rechten Parteien hin. Personen mit Sorgen um den Arbeitsplatz präferieren nun nicht mehr die rechten Parteien. Die Piratenpartei ist offensichtlich für Personen mit Sorge um den Arbeitsplatz der optimale Interessenvertreter.

Ansteigendes Alter begünstigt die christlichen Parteien, geringeres Alter Grüne und vor allem Piraten
Piratenwähler sehr jung. Die CDU/CSU-Wähler relativ alt Abbildung 6 zeigt den Altersdurchschnitt der Anhänger der verschiedenen Parteien. Die Anhänger der Piraten sind mit 33,9 Jahren deutlich am jüngsten und haben damit an Jugendlichkeit den Grünen-Anhängern den Rang abgelaufen. Die Anhänger der Volksparteien CDU/CSU und SPD sind am ältesten, vor allem die CDU-Wähler sind im Schnitt bereits 58 Jahre, die SPD-Wähler 53,8 Jahre. Das Durchschnittsalter der FDP-Wähler ist gegenüber dem letzten Jahr um mehr als vier Jahre angestiegen, d. h. viele Junge sind der FDP davongelaufen. Auch das Durchschnittsalter der Nichtwähler ist gesunken. Das bedeutet, dass immer mehr jüngere Wahlberechtigte nicht mehr wählen gehen.

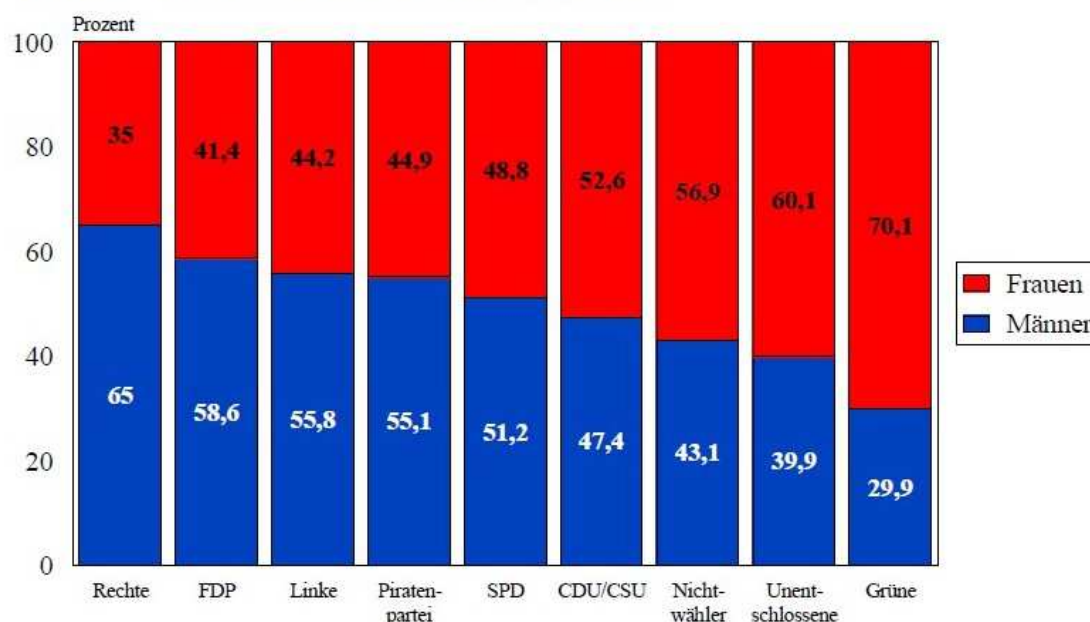
Abb. 6: Parteienpräferenz: Altersdurchschnitt



Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Geschlecht: Rechtsextreme werden eher von Männern, Die Grünen eher von Frauen gewählt. Immer noch sind zwei Drittel der Anhänger der rechten Parteien Männer. Mehr denn je ist die Mehrzahl der Grünen-Wähler weiblich: 70,1 Prozent. Bei den Personen, die sich noch nicht entscheiden können, welche Partei sie wählen sollen, dominieren auch die Frauen mit 60 Prozent. Bei den Wählern der Piratenpartei sind immerhin 45 Prozent Frauen, was in einem Widerspruch steht zur Mitgliedschaft der Partei und den Funktionsträgern. Gegenüber der Befragung im letzten Jahr hat sich der Anteil der Frauen bei den FDP-Anhängern deutlich verringert, um rund 6 Prozent, d. h. viele Frauen haben sich der FDP abgewandt.

Abb. 7: Geschlecht nach Parteienpräferenz

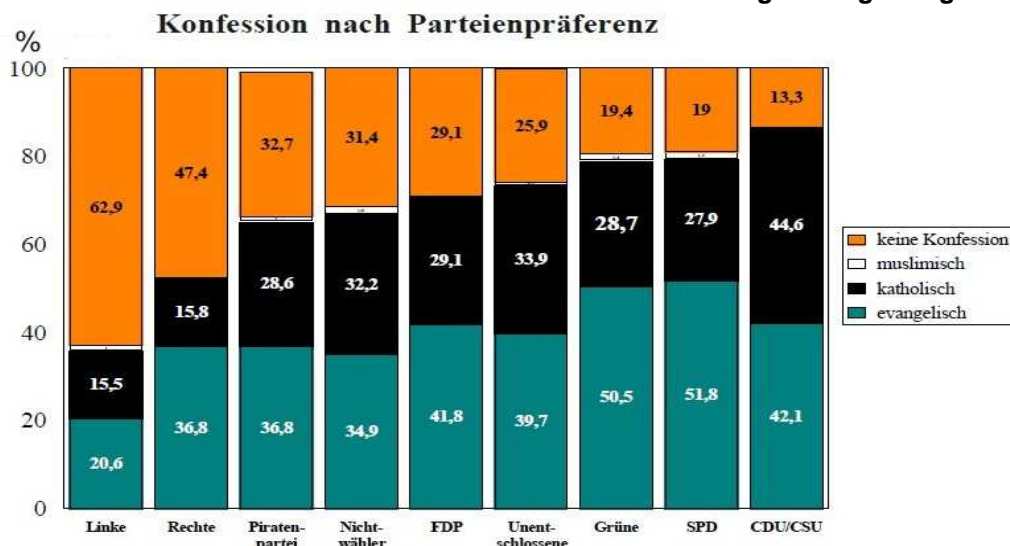


Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Linke im Osten stark, SPD schwach. Prägnant ist die hohe Anhängerschaft der Linken im Osten und die niedrige Anhängerschaft der SPD im Osten. Auch Grüne und Piraten sind im Osten etwas weniger begehrt als im Westen, während es im Osten mehr Nichtwähler und Unentschlossene gibt. Bei den anderen Parteien gibt es kaum Unterschiede.

Schwächen der SPD auf dem Land. Ein bisschen überraschend ist auch das Wahlverhalten der Landbevölkerung im Vergleich zur Stadtbevölkerung. Hier fallen die geringere Anhängerschaft der SPD (-8,9 %) auf dem Land und die hohe Zahl von Unentschlossenen (+5,9%) auf. CDU/CSU-Wähler sind wider erwarten auf dem Land nur um 2,9 % überrepräsentiert und Grünen-Wähler etwas (-2,2%) unterrepräsentiert.

Bemerkenswert und für unsereinen ist das Wahlverhalten nach Religionszugehörigkeit

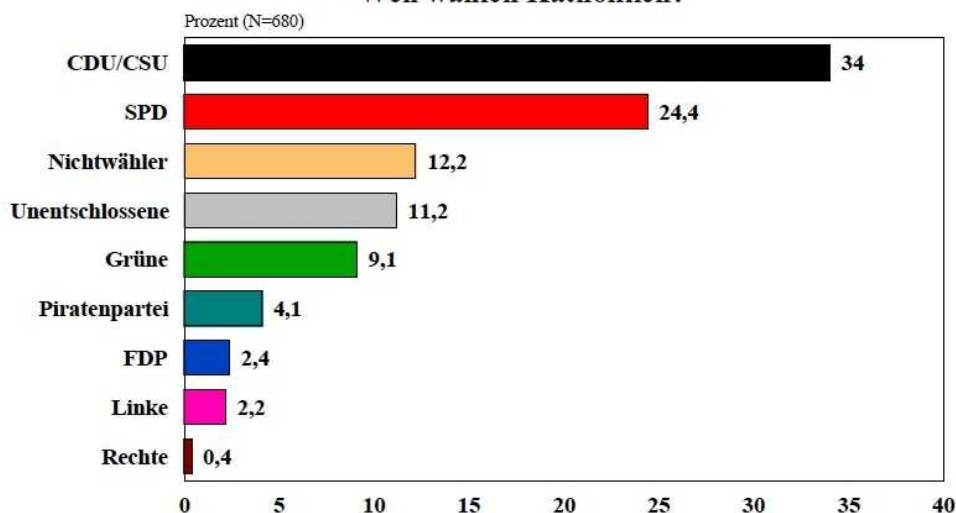


Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Dass die Linkspartei eine sehr große Mehrheit bei den Religionsfreien hat, liegt klarerweise daran, dass sie ihre Stimmen auch deutlich überwiegend aus dem religionsfreiestem Teil Europas bekommt, also aus der früheren DDR. Sonst darf natürlich nicht übersehen werden, dass sich die angegebenen Prozente jeweils auf die Kategorie beziehen, die 47,4 % Konfessionsloser bei den Rechten beziehen sich auf eine kleine Wählergruppe, 2009 hatten NPD und Republikaner (die Deutsche Volksunion kandidierte nicht mehr) zusammen ca. 800.000 Stimmen, das sind 1,9% der gültigen Stimmen. Also kann man die rechtsextremistischen Konfessionslosen auf ca. 380.000 schätzen, während die deklarierten linken Religionsfreien über drei Millionen ausmachen, auch unter den SPD-Wählern sind fast 2,3 Millionen Nichtkonfessionelle, bei CDU/CSU sind es auch nicht viel weniger.

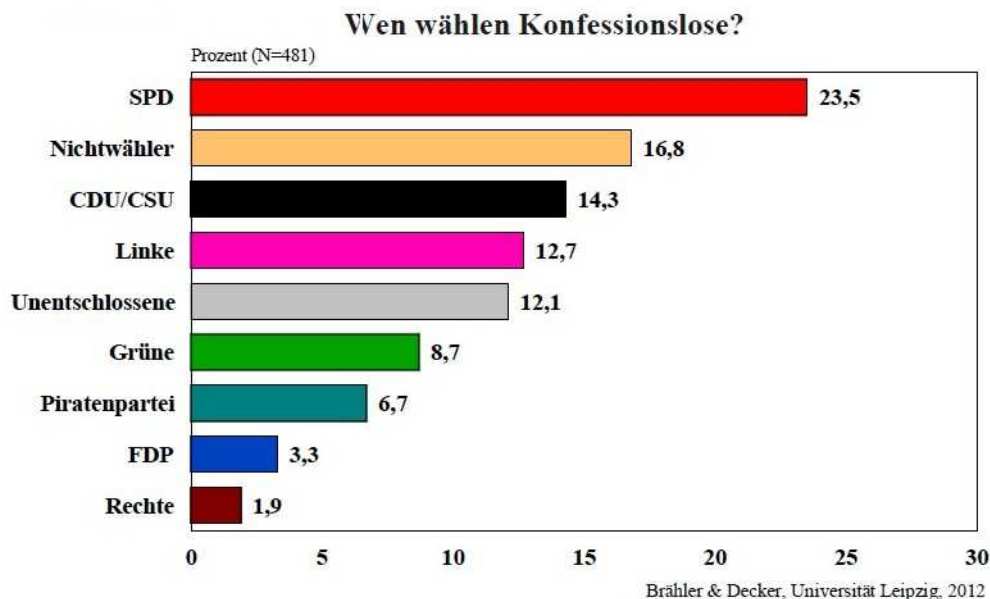
Wen wählen Katholiken? Überraschend liegen CDU/CSU nicht über 50 %, wie man vielleicht voreilig vermuten könnte. Und die SPD hat einen überraschend hohen Anteil, um die 50% mehr katholische als religionsfreie Stimmen! Offenbar hat die gegen die Säkularisten gerichtete Gesinnung der jetzigen SPD-Führung auch bei den Wählern Auswirkungen. Wobei die SPD offensichtlich übersieht, dass es in Deutschland schon deutlich mehr Konfessionslose als Katholiken gibt! Das Bild mit den Protestanten kann man sich ersparen, es ist identisch mit dem Katholikenbild, nur SPD und CDU/CSU tauschen dort die Plätze, ebenso die Grünen und die Nichtwähler.

Wen wählen Katholiken?



Brähler & Decker, Universität Leipzig, 2012

Der Anteil der Konfessionsfreien liegt in Deutschland inzwischen bei ca. 35 % - hochgerechnet auf 100 Prozent verteilen sich die Wahlabsichten der Religionslosen so:



Angemerkt muss noch werden, dass die Befragten nicht der Bevölkerungsstruktur entsprachen, die Katholiken haben einen Bevölkerungsanteil von ca. 29 %, das stimmt fast genau mit dem Befragtenanteil überein, bei den Protestanten wurden deutlich mehr befragt (37,5%) als dem Bevölkerungsanteil entspricht, während bei den Konfessionslosen dies stark in die andere Richtung divergierte: 20 % unter den Befragten, ca. 35 % in der Bevölkerung. Aber dies wird ja bei der Auswertung extrapoliert. Als Fragestellung dazu könnte sich ergeben: wollen sich Religionslose nicht befragen lassen oder gibt es welche, die lieber eine Religionszugehörigkeit vortäuschen? Weil es sich nicht "gehört", ohne Religion zu sein?
